

250309FühreUnsNichtInVersuchungF1C

Das beten wir in jeder Messe, in jedem Gottesdienst und oft auch individuell im persönlichen Gebet. Wir denken darüber nicht jedes Mal nach, es ist ein Ritual, das wir akzeptieren, in das wir uns fallen lassen. Und das ist auch gut so weil wir uns tragen lassen von dem Gebet Jesu, das schon in den ersten Verschriftlichungen Teil der Liturgie gewesen ist.

Führe uns nicht in Versuchung: Wir beten es, und wir können heute darüber nachdenken.

Führe uns nicht in Versuchung: Nachdem Papst Franziskus diese deutsche Übersetzung kritisiert hatte, gab es nicht nur in kirchlichen und theologischen Fachpublikationen eine Diskussion darüber, sondern auch in der Bildzeitung, die sich plötzlich Sorgen machte über unser Vater unser und fragte: (<https://www.bild.de/politik/inland/papst-franziskus/muessen-wir-lernen-neu-zu-beten-54117050.bild.html>). Die BILD-Leser, die sich an einer Online-Umfrage beteiligten, waren skeptisch: 61 Prozent fanden, eine Änderung des Vaterunsers „steht dem Menschen nicht zu“

61% der Befragten sprachen sich gegen eine Änderung der Übersetzung aus, also mehr als diejenigen, die sich als aktive Kirchenmitglieder outen. Es stimmt ja auch: das Vaterunser gehört zu unserer Kultur, viele kennen es auswendig, auch diejenigen die nie eine Kirche betreten.

Dennoch hilft uns die päpstliche Kritik, über unsere Vaterunser-Bitte nachzudenken. Was lehren uns in diesem Zusammenhang die alternativen Übersetzungen. Das englische *Lead us not into temptation* bleibt ja auf der biblisch sicheren Übersetzung. Im Spanischen *no nos dejes caer en tentación* und Französischen *ne nous laisse pas entrer en tentation* folgt man hingegen den päpstlichen Rat: Lass uns nicht in Versuchung fallen bzw. in diese eintreten. Als Argument wird vorgebracht: Gott könne nicht in Versuchung führen, das sei immer der Satan, wie man unter Verweis auf den Jakobusbrief formulieren kann.

Führe uns nicht in Versuchung: Wenn wir über unsere Bitte nachdenken, ist das Herausforderung, wirklich ein Denkanstoß. Was ist damit gemeint? Das Wort „Versuchung“ kommt im Deutschen nur in 3 Bedeutungen vor: In der Schokoladenwerbung, in einem erotischen Zusammenhang und außerdem eben im religiösen Kontext. In Versuchung geführt werden meint dasselbe wie „in Anfechtungen geführt werden“ und in ihnen geführt werden. Bei allem Respekt für den päpstlichen Rat, der im deutschen Sprachraum: die Veränderung „lass uns nicht in Versuchung fallen“ nähme einen Skandal weg und damit auch Aspekte des Gottesbildes, die stören¹.

Aber, wenn wir weiterdenken, vielleicht geht es gerade darum: sich in der Krise, auch in der Krise des Glaubens, der Verlassenheit mit der Glaubenslosigkeit auseinanderzusetzen. Das meint ja das Wort Versuchung (oder „Anfechtung“): dass mein Glaube plötzlich nicht mehr trägt dass ich mich verlassen fühle von Gott in meiner eigenen Schwäche.

Führe uns nicht in Versuchung: Im heutigen Evangelium betrachten wir 3 Versuchungen, 3 Anfechtungen Jesu in der Wüste, in die er vom Geist geführt wurde, erfüllt von diesem Geist, der ihn in der Taufe am Jordan erfüllt hatte, und nun 3 Versuchungen: Steine in Brot verwandeln, Macht über alle, Macht über alle Bereiche, und Sprung von der Zinne des Tempels. 3 Versuchungen, 3 Anfechtungen, die den Gottessohn treffen, die aber auch uns treffen, die wir ihm nachfolgen wollen.

1. Steine in Brot verwandeln: der Versucher, der Teufel, der diabolos, der alles durcheinander bringt: Er mal packt Jesus bei seinen Bedürfnissen. Bedürfnisse sind ja das, was wir brauchen, was wir insofern auch wünschen dürfen. Am bekanntesten ist Maslows Bedürfnispyramide.

¹ S. zu Gottesbildern: Frick, Eckhard, Gerufen oder nicht gerufen? Spiritualität in der Analytischen Psychologie. Stuttgart: Kohlhammer, 2024.

Es gibt an der Basis Grundbedürfnisse wie Nahrung und Gesundheit, körperliche Unversehrtheit dann aber auch Bindungssicherheit, Sexualität, Selbstverwirklichung und von dann von vielen hinzugefügt gewissermaßen an der Spitze der Pyramide auch die spirituellen Bedürfnisse nach Sinn, nach Verbundenheit, nach Transzendenz. Alle diese Bedürfnisse können befriedigt werden innerhalb eines Konsumdenkens. Teile unserer Wirtschaft funktionieren dadurch, dass Bedürfnisse erzeugt werden und deren Befriedigung zur Verfügung steht. Durch die mir zugänglichen Ressourcen bin ich selbst in der Lage, diese Bedürfnisse zu stillen. Anders allerdings das spirituelle Bedürfnis – Die Suche nach Sinn, Verbundenheit und Transzendenz öffnet uns für eine viel größere, unstillbare Sehnsucht, jedenfalls nicht stillbar mit unseren Möglichkeiten. Es gibt auch in dieser Hinsicht stillbare Bedürfnisse. So kann ich in einen schönen Gottesdienst gehen wie in eine andere kulturelle Veranstaltung, und ich bin hinterher zufrieden. Aber das Wesentliche ist damit noch nicht erreicht: Die Sehnsucht, die in der Suche nach dem ganz Anderen, nach Gott immer größer wird. Deshalb die Antwort Jesu: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht.

2. Zweitens die Macht über alle Reiche der Erde: Dies ist die Perversion der jesuanischen Reich-Gottes-Botschaft. Jesus lebt aus seiner Vaterbeziehung heraus, verkündet dieses Reich, und nun wird ihm vorgegaukelt, sich selbst an die erste Stelle zu setzen, diesen Bezug zum Vater aufzukündigen. Es ist die Versuchung der Macht und des Machtmissbrauchs - die uneingeschränkte, absolute Macht, der Rausch, dass alle sich nach meinen Ideen, Postings, militärischen Aktionen richten, dass ich letztlich die Welt beherrschen kann oder aber dass ich mich einem anderen, Mächtigeren überlasse. So lesen wir es beispielsweise in der Christophoruslegende, wo Christophorus die verschiedensten Herrscher, auch den Teufel trifft, die sich ihm als Modelle und als Führer anbieten aber, dies ist das populär gewordene Endbild dieser Legende: Erst das kleine wehrlose Kind, das er trägt, ist die mächtige Person, in die er seine Kraft einsetzen kann.
3. Drittens die Zinne des Tempels, der Ort, an der das Wiedererscheinen des Messias erwartet wird. Dies ist die narzisstische Versuchung, die Allmachts-Versuchung: fliegen können, von Engeln aufgefangen zu werden, keine Grenzen der eigenen Großartigkeit mehr zu haben. Nicht nur Selbstverwirklichung als Bedürfnis, sondern Grenzenlosigkeit. Die Antwort Jesu (Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen) führt uns noch tiefer in das spirituelle Zentrum der Vaterunser-Bitte „führe uns nicht in Versuchung“: Versuchung ist biblisch ein Beziehungsgeschehen. Ja, Gott kann den Menschen versuchen, auf die Probe stellen, vielleicht indem er in unserem Evangelium oder im Buch Hiob den Satan gewähren lässt, vielleicht indem er wie in Genesis 22 Abram direkt anspricht und diesen auffordert, Isaak zu binden und nach oben zu bringen auf den Berg Moria, wo Opfer dargebracht werden. Diese von Gott ausgehende Versuchung bis die Grenzsituation des Glaubens, mit der auch große Theologen gerungen: Luther spricht vom Dreiklang Oratio (beten) – Meditatio (sich vertiefen, Durchkauen der Schrift) - Tentatio (Anfechtung, Bewährung des Glaubens). Karl Barth sagt, dass sowohl Trost als auch Anfechtung Werk Gottes seien. Karl Rahner: „[...] behüte uns in der Versuchung, die eigentlich nur eine ist: nicht zu glauben an dich und an die Unbegreiflichkeit deiner Liebe“.

Andererseits die Versuchung, die vom Menschen ausgeht vom, von der Jesus gesagt Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen. Auch das gibt es: das Hadern mit Gott, das Hadern des Volkes in der Wüste, aber auch das Ringen mit Gott in der Klage, zum Beispiel angesichts von Endlichkeit, Krankheit und Krise, das Fechten mit ihm, deshalb „Anfechtung“.

Das Ringen mit Gott wird oft auch in der Forschung zur spirituellen Krankheitsverarbeitung als „negativ“ abgewertet gegenüber den „positiven“ Idealen des Vertrauens, der Kooperation mit Gott, der Unterwerfung. In der Begleitung von Menschen, die in der Krise mit Gott

ringen, hilft solchen Moralisieren nicht weiter. Die Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“ ist weder Verpflichtung noch moralische Forderung, sondern ein Gebet, das ich mitbeten und mir vielleicht existenziell zu eigen machen kann. So ist es auch mit der Vaterunser-Bitte „Dein Wille geschehe!“